

**Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Nicolas Meyer anlässlich der
Eröffnung des Carl-Theodor-Jubiläumsjahres in Frankenthal
am 5. April 2024**

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Liebe Frankenthalerinnen und Frankenthaler, meine Damen und Herren,

die Beziehungen zwischen Frankenthal und Bayern sollen seit Januar 2024 ja wieder ausgezeichnet sein ... Sie werden es mir als echtem „Pfalz-Bayern“ nachsehen, meine Damen und Herren, wenn ich mir erlaube, das Carl-Theodor-Jubiläumsjahr, das wir heute mit einem wissenschaftlichen Vortrag eröffnen, mit diesem kleinen Augenzwinkern einzuleiten.

Zumal ich hoffe, dass ich mich hier in Frankenthal noch nicht ganz so unbeliebt gemacht habe, wie Kurfürst Carl Theodor seinerzeit schnell in München, wohin er im Jahr 1778 seine Residenz verlegt hatte.

Scherz beiseite: Es ist mir natürlich längst nicht nur aufgrund meines persönlichen Interesses an den Pfalz-Bayerischen-Verbindungslinien eine besondere Ehre und Freude, dass ich knapp 100 Tage nach meinem Amtsantritt dieses ganz besondere Jubiläumsjahr eröffnen darf.

Es ist ein Jubiläum, das 2024 zurecht weit über unsere Region hinaus begangen wird.

Erinnert es doch an einen Kurfürsten, **der** - als Erbe mehrerer Territorien, darunter die Kurpfalz, Jülich-Berg **und eben Bayern**, auch „Herr

der sieben Länder“ genannt - einen großen Teil des heutigen deutschen Gebietes für mehr als die Hälfte des 18. Jahrhunderts regierte.

Mitten in diesem ausgedehnten Herrschaftsgebiet lag unsere Stadt Frankenthal. Und auch, wenn die Bezeichnung Frankenthals als dritte Hauptstadt der Kurpfalz schon älter ist:

Unter Kurfürst Carl Theodor wurde sie um nicht nur *eine* Nuance reicher und zutreffender.

Bis heute ist deutlich, wie dieser Kurfürst nicht nur die Kurpfalz, sondern eben auch unsere Stadt geprägt hat:

Die beiden monumentalen Stadttore – eines davon, das Speyerer Tor ist sogar unser städtisches Wahrzeichen geworden – zeugen vom Bedürfnis der Repräsentation des Kurfürsten.

Der ehemalige Kanalhafen **erinnert an den Wirtschaftsaufschwung**, den Frankenthal als kurpfälzische Fabrikenstadt während der Regentschaft Carl Theodors unter dem Einfluss seines Ratgebers Joseph Fontanesi erleben durfte – nach einem von Kriegen geprägten Jahrhundert.

Das Frankenthaler Porzellan, als Produkt der Epoche, kann noch heute nicht nur im Erkenbert-Museum, sondern in zahlreichen bedeutenden deutschen Museen bewundert werden.

Ebenfalls auf den Kurfürsten - und das in der Tradition der Aufklärung gegründete Philantropin - geht das heutige Karolinen-Gymnasium zurück.

Und zu guter Letzt: Auch der bei uns allen beliebte Kirchenchor von St. Dreifaltigkeit steht in der Tradition der kurpfälzischen Musikpflege eines Kurfürsten, an dessen Hof unter Weiterentwicklung des Instrumentalstils sogar eine von Musikhistorikern so bezeichnete „Mannheimer Schule“ begründet wurde.

Die Beispiele, die sicher noch erweitert werden könnten, zeigen allerdings zugleich:

Es ist eine ambivalente Herrscherpersönlichkeit, an die wir 2024 erinnern.

„*Lebenslust und Frömmigkeit. Kurfürst Karl Theodor zwischen Barock und Aufklärung*“ hatten die Reiss-Engelhorn-Museen mit einiger Berechtigung eine Ausstellung anlässlich seines 275. Geburtstags im Jahr 1999 betitelt.

2024 ist man in Mannheim übrigens mutiger: „*Ein Kurfürst auf Zukunftskurs*“ soll eine Ausstellung heißen, auf deren Eröffnung wir uns ab Dezember 2024 freuen dürfen.

Festzuhalten bleibt jedenfalls, was auch in Frankenthal sichtbar wurde: Aufklärung und Barock bildeten zwei – durchaus auch widersprüchliche - Koordinaten, zwischen denen der Kurfürst sich bewegte.

So zählte die Förderung der Künste und Wissenschaften ebenso zu den Meilensteinen der Herrschaft Carl Theodors.

Die Abschaffung der Folter wurde genauso von ihm verfügt wie das Verbot der Freimaurer und Illuminaten.

Der Münchner Hof des Kurfürsten stand nicht nur für Reformen, sondern auch für Korruption und Günstlingsherrschaft.

Die damals hochfortschrittliche Erlaubnis zur Gründung einer höheren Bildungsanstalt für Mädchen hier in Frankenthal hinderte Carl Theodor ebenso wenig, wie seine katholische Frömmigkeit, an einer ausgeprägten Mätressenwirtschaft.

Ich möchte den Historikerinnen und Historikern, die uns durch dieses Jubiläumsjahr begleiten, und vor allem Herrn Prof. Hepp natürlich nicht vorgeifen.

Es soll nur verdeutlicht werden: Ein Jubiläum, wie dasjenige, das wir 2024 begehen, soll nicht verherrlichen oder verklären.

Sondern es soll vor allem zur wissenschaftlichen und durchaus auch kritischen Auseinandersetzung mit diesem bedeutenden und facettenreichen Regenten einladen.

Und noch eines möchte ich heute gerne hervorheben:

Gerade angesichts der bedeutenden Stellung, die Frankenthal innerhalb der historischen Kurpfalz innehatte, ist mir – **und zwar längst nicht nur 2024** – die Vernetzung Frankenthals mit wissenschaftlichen und kulturellen Akteuren, in unserer gesamten Region und darüber hinaus, ein ganz zentrales Anliegen.

Insofern ist es aller Anerkennung wert, dass sowohl unser Stadtarchiv als auch das Erkenbert-Museum bereits seit Jahren die Zusammenarbeit mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern pflegen. Dies geschieht Rahmen von Vorträgen, Publikationen, Tagungen oder Ausstellungen.

Natürlich möchte ich mit diesem Hinweis keinesfalls das besondere „Expertenwissen“ der ausgewiesenen Kennerinnen und Kenner der Stadtgeschichte in unseren eigenen Reihen kleinreden.

Ganz im Gegenteil: Frankenthal kann sich glücklich schätzen, über eine fundierte stadthistorische Expertise zu verfügen, die es nicht nur, aber besonders auch den Mitgliedern des Frankenthaler Altertumsvereins verdankt.

Eben der Altertumsverein steht jedoch seit seiner Gründung zugleich für genau diesen Blick über den engeren Tellerrand hinaus und für die wissenschaftliche Kooperation innerhalb der Region, die ich mir auch heute wünsche.

Insofern gilt es im Grunde nur, erneut und vermehrt an eine bewährte Tradition anzuknüpfen, um auch weiterhin Stadtgeschichtsforschung und kulturelle Arbeit auf dem hohen Niveau zu betreiben, an das wir uns dank dem Engagement zahlreicher Akteurinnen und Akteure aus Frankenthal gewöhnen durften.

Wie fruchtbar die Vernetzung Frankenthals mit der regionalen und überregionalen Kultur- und Wissenschafts-Community, sein kann, beweist uns dabei gerade das Carl-Theodor-Jahr 2024 einmal mehr.

Ich denke hier nicht nur an den heutigen Vortrag von Prof. Frieder Hepp aus Heidelberg, auf den ich mich gemeinsam mit Ihnen freue.

Ich denke insbesondere auch an die Ausstellung „unseres“ Frankenthaler Porzellan im Rahmen einer Ausstellung, die 2024 in der ehemaligen Sommerresidenz Carl Theodors, also im Schloss Schwetzingen, stattfindet. Wo sich im Herbst zudem eine wissenschaftliche Tagung mit dem Kurfürsten befassen wird.

Es ist dem Engagement unseres Erkenbert-Museums und seiner Leiterin, Frau Dr. Weigel, zu verdanken, dass diese besondere Kooperation möglich wurde. Herzlichen Dank dafür!

Für die Vernetzung mit wissenschaftlichen Institutionen in der Region im Rahmen des Carl-Theodor-Jahrs steht auch ein **ganz besonderes Format**:

Ich meine die digitale Schnitzeljagd zu den Spuren Carl Theodors in Frankenthal, die dank Frau Gandyra von der Stabsstelle Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hiram Kümper und Studierenden der Universität Mannheim entwickelt werden konnte.

Mit diesem kleinen Einblick in die geplanten Aktivitäten des Jahres 2024 – ich konnte hier längst nicht alle erwähnen – habe ich Ihnen nun nicht nur die Bedeutung einer regionalen und überregionalen Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur und Wissenschaft veranschaulicht, sondern Sie schon neugierig auf unser Jubiläumsprogramm gemacht.

Wir haben auch eine eigene Website erstellt, die fundierte historische Informationen zu diesem Themenkomplex bietet und auf der es sich zu stöbern lohnt.

Meine Damen und Herren, das lange Reden kann man Oberbürgermeistern leider nicht abgewöhnen, schon gar nicht „pfalz-bayerischen“ anlässlich eines Jubiläums wie diesem. Aber nun endgültig: langer Rede kurzer Sinn:

Es gibt so einiges zu entdecken und zu erleben im Jahr 2024. Vielleicht treffen wir uns ja bei der ein oder anderen Veranstaltung – oder gar auf der Schnitzeljagd - wieder. Es würde mich freuen!